

Vermutliche Brut des Cistensängers *Cisticola juncidis* im Tessin, ein Erstnachweis für die Schweiz

von RENÉ APPENZELLER, Glattbrugg, PIETRO D'ALESSANDRI, Faïdo, und
ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

Anlässlich einer Exkursion des Geobotanischen Instituts der ETH Zürich vom 14. Juli 1972 entdeckte R. A. zu seiner Überraschung im Sumpfseggenried (*Carex acutiformis*-Ausbildung) linksufrig der Tessinmündung in der Bolle Piattonne gegenüber Magadino einen singenden Cistensänger. Ein zweites ♂ sang etwa 300 m östlich davon in der Nähe des Fussballplatzes. Trotz der sommerlichen Wärme, welche die übrigen Vögel zum Verstummen brachte, sangen die beiden Cistensänger auch um die Mittagszeit recht intensiv.

Nachdem R. A. uns (P. D'A. und A. S.) informiert und um Bestätigung seiner Beobachtung gebeten hatte, begaben wir uns am 18. Juli ins Gebiet der Bolle Piattonne. Kaum waren wir kurz nach 8 Uhr dort, hörten wir die beiden Cistensänger eifrig, meist im Fluge, singen. Der etwa 20 m breite, von Süden nach Norden verlaufende Altwasserarm trennte ihre Reviere, deren Grenze wir sie nie überfliegen sahen. Hin und wieder trafen sich die beiden Rivalen am Altwasserarm und sangen gleichzeitig in der Luft oder aus dem Gezweig der Krone einer Weide oder Erle. Das westliche Revier (1) erstreckte sich vom Altwasserarm etwa 300 m weiter seewärts. Das mehr oder weniger trockene Steifseggenried war da und dort mit einigen Schilfhalmern durchsetzt; die Seggenvegetation war etwa knietief. In einer schmalen Senke mit ganz wenig Wasser befand sich ein lockerer Schilfbestand. Das östliche Revier (2) lag etwas trockener zwischen einem Strässchen und dem Fussballplatz. Im Norden grenzte es an eine Pappelallee, im Süden an eine Viehweide. Das trockene Ried war von Seggen, Schmielen, Rispengras sowie andern Kräutern und Gräsern dicht bewachsen.

Das ♂ (1) hielten wir zwischen 8 und 11 Uhr unter Beobachtung. Es sang fast die ganze Zeit über, meist fliegend, mitunter auch sitzend auf einem niedrigen Weidenbusch oder hoch in einer Baumkrone. Während des Singfluges haschte es immer wieder nach fliegenden Insekten, die es jeweils gleich zu schlucken schien. Ab und zu liess es sich steil in die Vegetation fallen, verschwand dort und erschien gleich darauf einige Meter entfernt wieder, um erneut in die Luft hinaufzusteigen und zu singen. Erstmals um 9.20 Uhr beobachteten wir im Schnabel des kleinen Vogels einen weisslichen, kugeligen Ballen (ähnlich einem kleinen Wattebausch), mit dem er sich fast am westlichen Ende seines Reviers in die Seggen hinabstürzte; eine halbe Minute später flog er mit leerem Schnabel wieder weg. Es war nicht festzustellen, was der Vogel im Schnabel trug, ob ein Knäuel Spinnweb für den Nestbau oder vielleicht ein Spinnenkokon als Futter für das brütende ♀ oder die Jungen; es ist bemerkenswert, dass im Juli und auch später der im Fluge singende Vogel mit wenigen Ausnahmen, auf die wir noch zurückkommen werden, stets ein solch weissliches Gebilde zutragen schien. Zehn Minuten später wiederholte sich der Einflug, und ein weiteres Mal um 9.50 Uhr. Immer verschwand der Vogel nach einem Fluge von etwa 100—200 m mit dem weissen Ballen an derselben Stelle in der Vegetation, um kurz darauf ohne diesen wieder fortzufliegen. Trotz längeren Suchens fanden wir dort kein Nest. Einmal glaubten wir am Altwasser beim singenden Vogel

einen zweiten zu sehen, konnten diesen aber nicht eindeutig bestimmen. Während seiner Rundflüge verfolgte das ♂ fast regelmässig die sein Territorium überfliegenden Haussperlinge.

Das ♂ (2) sang über seinem Revier ebenso eifrig wie sein Nachbar. Auch bei ihm beobachteten wir mehrmals, wie es mit einem weissen Ballen im Schnabel immer am selben Ort in der Vegetation nach einem Singflug verschwand und jeweils gleich nachher mit leerem Schnabel wieder wegflog. Auch dort suchten wir vergebens nach dem Nest. Wir stellten das Suchen bald ein, um die Vegetation zu schonen.

Am 21. Juli hielten wir uns wieder im Gebiete der Cistensänger auf. Die beiden ♂ sangen eifrig wie zuvor. Doch sahen wir sie während unseres andertalbstündigen Aufenthaltes zwischen 7 und 8.30 Uhr nie in die vom Tau triefende Vegetation einfallen.

Vom August bis nach Mitte Oktober wurden die Cistensänger von verschiedenen Ornithologen, vor allem von Frau Dr. M. CARONI, R. LÉVÊQUE und W. SUTER, mehrmals beobachtet. Am 16. und 17. August sah R. LÉVÊQUE, wie im Revier (1) mehrmals zwei Exemplare mit einem weisslichen Ballen in die Seggen einflogen. Es sah ganz danach aus, als würden ausgeflogene, in der Vegetation verborgene Junge gefüttert. Das vermutliche ♀ sang nur ganz selten und hielt sich viel länger in der Vegetation auf als das fleissig in der Luft singende ♂. Am 21. September bemerkte Frau Dr. M. CARONI, wie zwei Cistensänger nahe beisammen recht unruhig an Schilfstengeln aufwärts kletterten und dazu immer wieder den Schwanz fächerten. Zu ihnen gesellte sich ein anscheinend etwas grösserer Cistensänger, worauf alle im Röhricht verschwanden. Gegen Ende September wurde der Gesang immer seltener, und im Oktober verstummten die Sänger. Noch am 9. Oktober beobachteten Frau Dr. M. CARONI und W. SUTER im Revier (1) einen Cistensänger, der mit Futter im Schnabel (je eine grüne Raupe, eine grüne Florfliege sowie ein ähnliches braunes Insekt) vor ihnen in die Vegetation einflog und dort andauernd warnte. Blieben die Beobachter stehen, flog der Vogel mit dem Futter im Schnabel eine kleine Runde und kehrte schliesslich damit wieder zurück; wenigstens einmal wurde daraufhin das Futter verschluckt. Entfernten sich die Beobachter, so kam er mit neuer Beute zum selben Ort, um kurz darauf ohne sie fortzufliegen. Das ganze Verhalten liess auf eine Fütterung ausgeflogener Jungen schliessen. Nach dem 16. Oktober wurden die Cistensänger nicht mehr bemerkt. Als wir am 12. Dezember die beiden Reviere nochmals begingen, fanden wir dort die Streue gemäht. Im Frühjahr 1973 suchten wir die Art im vorjährigen Brutgebiet vergebens.

Zum ersten Mal sind damit Cistensänger in der Schweiz festgestellt worden. Ihr Verhalten lässt, wenigstens im Revier (1), auf Brüten schliessen. Wie uns Dr. S. FRUGIS, Mailand, mitteilt, scheint sich die Art in der Lombardei seit einigen Jahren nordwärts auszubreiten. So fand er am 20. Juli 1969 Cistensänger in einem kleinen Sumpfgebiet inmitten von Reisfeldern am rechten Tessinufer bei Casselnovo nördlich von Vigevano brütend, nachdem er dieses Gebiet seit 25 Jahren mehrmals besucht und bis dahin dort keine Cistensänger festgestellt hatte. Casselnovo liegt in Luftlinie etwa 90 km südlich von Magadino. E. BIANCHI (1972, Riv. ital. Orn. 42: 394—395) beobachtete Cistensänger am 4. September 1971 bei Vercelli und im Juli 1972 bei Balocco (Novara), ebenfalls in der Umgebung von Reisfeldern; die Entfernung bis Magadino beträgt hier etwa 90—100 km.

Auch im Bodenseegebiet und am südlichen Ufer des Genfersees sind in den letzten Jahren erstmals zu Brutzeit Cistensänger nachgewiesen worden; Vom 10. bis 29. August 1971 wurde die Art im Fussacherried (Rheindelta, Vorarlberg, Österreich) angetroffen (R. BILLETTER u. a. 1971, Orn. Beob. 68: 279) und wiederum vom 19. August bis zum 16. September 1973 (J. BÜHLMANN, E. DOBLER, M. FEUSI, R. KUNZ, W. MÜLLER, W. SUTER, ST. TRÖSCH und B. WARTMANN). Am 30. August 1973 gelang die Beobachtung von zwei Vögeln, wahrscheinlich eines Paares, wobei das ♂ warnte. Ein Brüten wird vermutet. Am 12. Juni 1973 entdeckte Dr. J. BURNIER (1973, Nos Oiseaux 32: 173—174) am rechten Ufer der Dranse, etwa 500 m oberhalb der Mündung in den Genfersee (Hte-Savoie, Frankreich) einen singenden Cistensänger, der später nicht mehr angetroffen wurde. Dies ist die Erstbeobachtung für das Genfersee-Gebiet.

J. T. R. SHARROCK (1972, Brit. Birds 65: 501—510) beobachtete erstmals für Irland am 23. April 1962 einen Cistensänger im Süden der Insel. Im nord-westlichen Frankreich ist die Art in der Bretagne bei Quiberon brütend nachgewiesen und südlich von Brest als Brutvogel vermutet worden. Weitere Cistensänger hat man an der Nordwestküste der Bretagne und sogar bei Calais angetroffen (SHARROCK 1972, l. c.).

Der Cistensänger gilt in seinem Hauptverbreitungsgebiet im Mittelmeer-Raum als Standvogel. Ob dies auch für die weiter nördlich liegenden Brutbestände (Ain, Landes, Vendée, Bretagne, Hte-Savoie, Tessin und Rheindelta) zutrifft, ist noch ungewiss. Die Art unterliegt recht drastischen Bestandesschwankungen, indem kalte Winter ganze Populationen vernichten können. Während der dreissiger Jahre war der Cistensänger auch im Innern Frankreichs und an der Atlantikküste recht weit verbreitet. Der kalte Winter 1939/40 löschte diese Bestände wie auch jene an der Mittelmeerküste bis weit nach Spanien hinein fast völlig aus. Bis 1953 erholten sie sich wieder, um während des Winters 1955/56 wiederum äusserst schwere Einbussen zu erleiden. Schon 1958 waren die Lücken wieder aufgefüllt, und seither haben die Bestände weiter zugenommen. Die Ausbreitungstendenz in nördlicher Richtung dürfte damit in Verbindung stehen. Der Cistensänger wird sich aber nur solange in den neu erworbenen Brutgebieten halten können, als milde Winter ihm das Überleben gestatten.

RÉSUMÉ

En Suisse la présence de la Cisticole a été constaté pour la première fois au Tessin en 1972. De juillet à octobre deux chanteurs se tenait en permanence dans la zone marécageuse située entre Magadino et le cours du Tessin. Leur comportement (défense d'un territoire, transport de nourriture dans végétation palustre atteignant la hauteur du genou) et la présence simultanée de trois sujets (probablement deux jeunes et un adulte) font penser à une reproduction réussie. Une colonisation permanente de la Lombardie ces dernières années, à une centaine de km au sud de Magadino, a pu permettre cette poussée vers le nord.

SUMMARY

Fan-tailed Warblers were recorded for the first time in Switzerland in the Kanton Tessin in 1972. In the marsh area of the Magadino delta two males were singing regularly from July to October. Their territorial behaviour, adults carrying food to areas suitable for breeding, and the observation of three individuals at the same time (probably two young and an adult) suggested successful breeding. The species has occurred regularly in northern Italy in recent years (Lombardy, 100 km south of Magadino) and it is possible that it is shifting its breeding range northwards.